

**Kleine Dente über Große. \***

Aus dem Cezrazimmer.

Mein Gabelritztisch saßen sie bestammen die Herren Nachbar in der ihmalen Vorstadtasse: der Spängler Müller, der Schneider Kraml, der Greifler Gollinger und noch andere ehrenwerthe Mitglieder. Und während sie ihr „Ach!“ tranken, besprachen sie die Ereignisse des Tages: das Frühlingwetter, die stürmischen Gemeinderathswahlen und vor Allem — „den Bismarck“. Der „große Kauger“ ging auch diesen „kleinen Denten“ nicht aus dem Sinn. Der Spengler hatte ja den appetitlich glänzenden „Einpänner“ zum Grunde geführt, als der Name Bismarck's wieder genannt wurde. „Aldann is er würdlich g'gangen“, ließ sich der vergnüglich fauende Müller bemerken, „hm! hätt's net dent, wenn auch schon die ganze Woche die Red' davon war. Na, a quat! Amal hätt's ja do sein müß'n.“ — „Freilich, freilich“, stimmte Gollinger bei, „ob denn oder moring — amal hat M's ein End'. I wer' a net allernie mei Greifleret hab'n. Es kummt für ein Jeden sein' Zeit.“ — „O meinger!“ warf hier Kraml lächelnd ein, „da wer'n sie Jüner Rindschäfen net schlecht kränzen, wann's amal von ein' andern Greifler ein' schlechten Bitter um a fündthegens' Ged' wer'n nehmen müß'n.“ — „Kraml! Kram! schick'n Wig!“ — „Gute Wig kam' ma' net mach'n, wann Üner jo pöschet baderet' als wa S. Wa können denn S' Üner mit ein' Bismarck verglich'n! Wann S' amal z'rudern, is so höchstens a Greifler weniger auf der Welt und dös Unglid is so an d'leidet, wann aber a Bismarck abdann.“ — „S' kummt halt ein' Und'rer“, fiel Gollinger ein. — „S, ob aber unter hundert Andere a angizter Bismarck sein wird, dös is b' Frag.“ — „Dös tollt' unfer grösste Sorg sein“, murmelte Müller und wichte sich beaglich den Schmirrtuch ab, „was geht denn dös uns an? Wir san jo Gott lei Dank lane Breuen. Uebrigens, mei lieber Kraml, kränzen S' Jüner net z'viel um Jünern Freund Bismarck. Gar so hart g'heisch' eadm ja nüt. Feldmarchall is er wo'n, jon Herzog is er abant'icht, a bissef was wird er sie bei sein Kangler'schit' a d'ripert' hab'n — s' Unglid is alddann wöt so groß. Wann S' nur bedenken, wie viel Pensionen er auszucht krieg'n wird für die vielen Aemter, die er g'habt hat, so kummt da ein' A'r Gnadenbrod heraus.“ — „Was eigentl' schon der höchst' Gnaden angelshupf is, schmäuzliche Gollinger und nahm einen tiefen Schluck. „Wahr is“, jagte er dann, „das Glas enerlich niederschlend, was is denn weiter dabel? Unserens, wann er nimmer weiter fan und nix hat, muß in d' Verlorung geh'n oder bei seine Kinder als der Unmögliche herumjagen — is Eins so bitter wie S's Andere. Da hat' der Bismarck besser. Der hat ta Sorg. Augenblickli taucht er mit eam.“ — „Und glaub'n S., daß S' nachher würdlich glidit' wa'n?“ fragte Kraml. — „Warum denn net? Wann i mei Südel lastig's Rindfleisch' g'Mittag hab' und —“ — „Mein Gott, Jüner geht halt nia's Rindfleisch' aus'n Kopf. S' redn bader wie a rechter Pöhlster.“ — „Und aus Jüner“, replizierte Gollinger, „reden allermie d' Studenten, d' S' auf Jüner Kabinet hab'n.“ — „Dös macht nix“, erwiderte sich Gegern g'schmitzig, „d' reden mechtigens immer g'scheidt. Aber Mann, i begreif' net, wie a Mensch net einsticht, daß a Mann, wie der Bismarck, mitlaamt seinen Mitlöner, recht bitter 'kränkt sein müß, daß ihm sein Jünger Kauger jo g'wis quast g'iaht hat.“ — „Mei lieber Jüner, sein S' net dös, oder i glaub', es wird ohne Jüner's' lass' i m'r nimmer.“ — „Sie, so was gibt' ein' ein' Brennsler und wann m'r tauwend' a Ries' is. Dös is jo wa mit aner Rindstau, d' wof' Gott wie lang in ein' Haus' dient und alle Kinder auf' angot'n hat.“ — „So lang d' Waub'n m'r klane Baugen' sein, sag't S' „Du“ zu Jüner und Jüner sogar dann und wann ein' Pröder oder ein' andere Straß; später fang't's langsam an, Jünger Greifler' jag'n oder „Derr Weg“ oder „Derr Franz“ und auf' amal kretz'n d' Aiten weg und der klane Bua, den d' Rindstau herumtrag'n hat, is pösch' der gedachte Herr selber. Und ein's Tag's, wa's ihm wieder amal in der alten Manier was vorhalten will, sag't er ihr gon g'miachtig: „Mei klane Rindstau, es is Alles recht' schon und i bin Jüner recht' quat, oder d'rend'n d'rien S' m'r net mehr; i bin jetzt schon selber alt g'mug!“ — „Aber da d'rend' hab' i eigentl' net reden woll'n.“ — „Wär a besser g'weh, Sie hätten's net 'than“, neckte Gollinger. „So was! Der Bismarck und a Rindstau! M's kann m'r ihm nachjagen, nur net, daß er a alr's Weib war.“ — „G'wis net, g'wis net“, stimmte der Schneider bei, „i bin a nur so d'rauf z'reden kommen. Die Hauptfah' is ja was Anders'. S' kann m'r nümlich gar net vorstell'n, daß der Bismarck kein' Entlassung ganz mir nix, die nix hinunim' und jo g'miachtig weiterlebet, als ob gar nix g'isch'n wär. Na ja, i bitt Jüner, jo a Mann, der über zwanz' g' Jahr der Gotts'berste unter alle Minister und Diplomaten war, der g'woht hat, daß auf a jed's von seine Weib die ganze Welt aufpösch' als wa a Hofstetmacher, vor dem d' Böller zittert hab'n, daß er net amal mit'n linken Fuß aufsteht und in sein Horn ein' Krieg anfängt; a Mann, den sein Nam' sogar d' arifanischen Wid'n g'woht hab'n, der, wann er Wagenbruden g'habt hat, die ganze Wördewellich' g'macht hat, kurzum, a Mann, der überall dabel war, alle

Tag in alle Zeitungen g'fanden is und sicher war, daß nix g'schicht, wo net die Jöul' frag'n: „Was wird da der Bismarck dazu sag'n?“ a jo a Mann — in der Pension! Kein' Arbeit, nix gon Negier'n! Stell'n S' Jüner dös vor! Gestern war er no a Herr Gertgott und heut' is er sojagtag'n der Niemand. Das wuß' ichredlich sein! Und d' Langweil, d' d' er hab'n wtrd, und d' alten G'wohheiten, d' ihm no bleiben! Nehmen S' an, er geht auf sein Gut und denkt si: Na, jetzt wirt si' amal ordentlich aufsaullenzen. Gut. Ueber Nacht schlat er famos und beim Aufwachen hat er schon wieder ganz vergeffen, daß er net mehr der alte Bismarck is. Bia der Kammerdiener kommt, fragt er'n glei: „Was is's denn mit die Depechen? Hat der Courier schon Aften bracht?“ „Nein, Durchlaucht“, gigerzt der Bediente, „nix is da. Durchlaucht krieg'n ja so was nimmer. Aber's Frühstüd bring i glei.“ Und dann schließt er si. A Weil' d'rauf kommt er melden, daß Jent' im Vorzimmer sein. „Jent'“ denkt si der Jünger in seiner Bescheidtheit, „das wer'n wieder jo a paar selbste Minister oder G'andte sein“, und schnell schließt er in sein' Uniform. Und wa die Thür auf'macht wird, wer steht vor Jent'? Der Jünger, der weg'n a paar alte Bäum' mit ihm reden will, der Berwarter, der meldt, daß a Waife junge Aeteln und Ganseln ausbrüt' wor'n sein, und a paar Bauern, die um was bitten woll'n. Ganz grantig feriat's der Bismarck ab. Auf a mal gibt's ihm ein' Riß und er kriegt seine schönsten rheumatischen Züßlän'. In seine Schmerzen telegraphirt er an sein' Leibschafar in Berlin. Bia er an andern Tag die Zeitungen les't, ludt er si d'rinn. A'r Erbendswörtel, nit a angize interessante Depeich' über sein' Krankheit. Jrt wird er aber schon damisch ludtig. „Was?“ schreit er, i hab' s' Rheumatische und in fan' angizten Aat steht i Keitaritel d'rüber; mi reiß't is alle Glieder und die Bös' fallt nit in d' Fraz und d' Papier steig'n so gar? Da soll do oder glei...! Und nachher legt er si hin und kummt wauer über s' unanfahre Menschheit. Bia g'agt: i bened'n net! I mößt' mi net als der mächtigste Mann vor der Welt niederkn' und plößt als ganz a g'wöhnliche Mensch aufsteh'n. „I net“, „I a net“, verflüchte Gollinger. „Aber, Goll' jet laut, was kann jo a Unglid net pass'n! A Greifler leht si allermie als Greifler nieder.“ — „Und sieht höchstens als Pfänder auf“, ergängt Müller, „und da is'i der Untergeh' gar net der Red' wech. Was? Aber, lapperment, dreierstel auf Zwölfe net pass'n! I schau'n m'r, daß m'r weiter kommen, sonst is der Bismarck am End' no schuld, daß m'r von unfer Weiber flack aner Suppen ein' Thee krieg'n!“ — „Wahr is's!“ beträffigete die Andern und elten schleimig vom Gabelritztisch zum — Mittagmahl. A. Zufi.

**Preussischer Landtag.**

Abgeordnetenhäus.

(Schluß.)

Zur Sade selbst bemerkt Abg. Kropatschek (kon.), daß an der künftlichen Bibliothek zu wenig Beamte fest angestellt sind. Es ist vor mehreren Jahren von Seiten der Bibliotheksverwaltung eine Vernehmung der Zahl der Beamten um 12 bezogelt worden; es sind seitdem 7 angestellt. Die Gehälter sind immer noch nicht gebessert. Die Beamten müssen promovirt haben, sie haben das Staatsexamen gemacht. Der Bibliothekar erhält aber nur 1500 M., der Hilfsbibliothekar nur 1200 M. auf ohne Wohnungsgeldzuschuß; die Aeren sind also schlechter gestellt als die Hilfslehrer an den höheren Lehranstalten. Der Etat hat den Wohnungsgeldzuschuß für acht Bibliothekare erhöht, für die sechs anderen nicht; warum nicht? Sie stehen ihren Kollegen vollständig gleich. Wie weit ist die Frage des Rückbaus der Bibliothek getrieben, von der schon vor einigen Jahren die Rede war? Die Ausgaben werden bemittelt, ebenso die übrigen Ausgaben für Kunst und Wissenschaft. Abg. Sembart (nl.) tritt für die Einrichtung technischer Mittelschulen ein. Die Ministerien sind bereit, daß die technischen Mittelschulen zum Ministerium für Handel und Gewerbe gehören. Abg. Dirre (nl.): Es wird sehr gut, wenn die zwei technischen Klassen losgelöst werden könnten von dem Unterbau, wenn besondere Gewerbeschulen eingerichtet werden. Abg. Franm (nl.) empfiehlt die Einrichtung einer ordentlichen Professur für Kammerfachkunde an der technischen Hochschule in Hannover, wie eine solche in Berlin und Aachen bereits besteht. Die Ausgaben werden bewilligt. Es folgt Kapitel 124: Kultur und Unterricht gemeinam. In demselben sind angefordert 5 500 000 Mark zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse. Der Fonds dient dazu, nach Eröffnung der rechtlichen Verpflichtungen den mindelstens fünf Jahren im Amte befindlichen evangelischen Pfarrern ein Mindesteinkommen von 2400 M., deren katbolischen Pfarrern von 3000 Mark zu sichern; ferner darüber hinaus den Pfarrern Alterszulagen und Unterhaltungen zu gewähren. Die Alterszulagen sollen von 5 zu 5 Jahren für die evangelischen Geistlichen je 300 Mark, für die katbolischen je 150 M. betragen und zwar bis zum Höchstalt von 3000 Mark für evangelische, bzw. 2400 für katbolische Geistliche. Abg. v. Strombed (C.) beantragt zunächst, die katbolischen staatlich anerkannten Jögenannten Missionen ebenfalls unter diesen Titel zu befreien. Abg. von Suene beantragt bezüglich der Alterszulagen für katbolische Geistliche je legen 300 M. statt 150 M. und 2700 M. statt 2400 M., eventuell eine solche Erhöhung für das nächste Staatsjahr zu beantragen. Ferner beantragt Abg. von Strombed: 1. Die Staatsregierung wird erucht, hinsichtlich der aus diesen Fonds zu befreienden Gehaltszuschüsse und Alterszulagen für Pfarrer in Wege der Gesetzgebung festzustellen, unter welchen Voraussetzungen die betreffenden Pfarrgemeinden bzw. Pfarreingemeinden als unermögend zur eigenen Aufbringung dieser Gehaltszuschüsse und Alterszulagen anzusehen sind. 2. Die Staatsregierung wird erucht, bei der Aufstellung des Staatshaushaltsplans künftig den Titel in mehrere Titel zu zerlegen, deren einer die zur Erhaltung rechtlicher Verpflichtungen erforderliche Summe, deren übrige die zu Gehaltszuschüssen, Unterhaltungen und Alterszulagen für Geistliche bestimmten Summen, getrennt nach dem Bekenntnis der Geistlichen, enthalten. Abg. Reichensperger tritt für den Antrag von Strombed ein, welche den Missionen Pfarrer rechtlich vollständig gleichgestellt sind. Die Missionen sind vom Staate anerkannt, sie stehen den ordentlichen Pfarrern vollständig gleich und sind bei ihrer Stellung in der Diözese von besonderer Wichtigkeit. Denn die Seelorge in der Diözese ist vor allen Dingen wichtig und man darf sich nicht wundern, daß beim Mangel der Seelorge die Sozialdemokratie sich ausbreitet. Deshalb sollte der Minister nicht über die Jügendlichen rechtlicher Bedenken insulpen und den Missionen Pfarrer endlich ihnen das ihnen Gehührende zuwenden. Abg. S. d. C.: Der Antrag zur Erfüllung des Minimalgehältes und die Alterszulagen werden nur gegeben, wenn die Gemeinden nicht leistungsfähig sind. Wenn die Gemeinden aber als leistungsfähig anerkannt werden, während es es nicht zu sein glauben, nicht weber der Staat noch die Gemeinde etwas, von der Vergütung erhält dann hin und wieder Unterhaltungen, aber keine Alterszulagen. In solchen Fällen sollte der Staat eintreten für die Geistlichen. Abg. von Suene (S) will mit Rücksicht auf die Gehaltszuschüsse seinen Antrag nicht umgehend begründen, sondern nur hervorheben, daß derselbe ein beschleuniger sei und im Wesentlichen dahin gehe, daß Beschäftigt, welches bezüglich des Minimalgehältes beträgt, nämlich 2400: 1800 oder 4:3, auch für das Minimalgehalt festzusetzen 3600: 2700 M. Abg. Graf Limburg (L): Gegenüber den Missionen Pfarrer bin ich nicht mehr so bedenklich wie früher. Wenn die Seelherber gekürzt werden kann, daß dieselben als leistungsfähige Pfarrer betrachtet, daß sie nicht auf unheim amoralisch sind, dann würde das Bedenken, sie den ordentlichen Pfarrern gleichzustellen, wegfallen. Bezüglich des Antrages Herrn von Suene kann ich nicht anerkennen, daß es sich dabei um eine Frage der Gerechtigkeit handelt, sondern nur um eine Frage des Entgegenkommens. In diesem Sinne könnte dem Antrage beistimmt werden. Abg. von Strombed empfiehlt mit Rücksicht auf die Gehaltszuschüsse in kurzen Worten seinen Antrag namentlich den allgemeinen, der kaum einer besonderen Begründung bedarf. In Bezug auf die Alterszulagen geht er auf seine früheren Ausführungen ein, und weist nach, daß die Missionen Pfarrer vollständig den ordentlichen Pfarrern gleichgestellt sind. Minister von Goller: Die Reichspräsident des Oberverwaltungsgerichts hat festgestellt, daß die Staatsfälle nur einzuwirken dürfen, wenn die Gemeinden leistungsfähig sind. Die Gemeinden leistungsfähig sind, müßte der Staat mit seinem Zuschuß zurückhalten; es ist aber auch in diesem Falle Unterstutzung gewährt worden. Die Alterszulagen werden aber sofort gewährt ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinden. Die Reichspräsident machte auf die Festhaltung des Bründelentkommens und die Veränderung des Dienstalters. Die Dienstalterszulagen betragen für die evangelischen Geistlichen 2831 000 M., für die katbolischen 1286 000 M. Ich bitte Sie, alle gestellten Anträge abzulehnen; bezüglich der Alterszulagen stehen die katbolischen Geistlichen anders da als die evangelischen. Die Seelherber werden erörtert, indem sich mit dem Alter nicht, während bei den evangelischen Geistlichen sich die Familie entwickelt. Abg. Enneccerus (nl.): Wenn der Antrag von Suene auf Erhöhung des Minimalgehaltes der katbolischen Geistlichen angenommen wird, dann müßte auch das Normalgehalt der evangelischen Geistlichen erhöht werden. Uebrigens dürfte uns die Frage wohl erst im nächsten Jahre beschäftigen, da Herr v. Suene, wie ich höre, für dieses Jahr seinen Antrag zurückziehen will. Die Missionen Pfarrer sind, nach dem ganzen Gedankensinn der katbolischen Kirche, unbedingt angeliche Geistliche. Diese Missionen Pfarrer sind fest angestellt; diese haben Anspruch auf diesen Fonds; andere Missionen Pfarrer sind aber beliebig amovibel, sie haben keine Würde; für diese kann dieser Fonds nicht in Anspruch genommen werden. Eine Teilung des Fonds halte ich für überflüssig, denn die Zahlen des Bereichs bestimmen ja, was den einzelnen Geistlichen gewährt werden soll. Beim Kapitel Wehlig in alwein ein kommt Abg. Graf Ederfeld (nl.) auf die Stellung der Medicinalbeamten und die Organisation des ärztlichen Standes zu sprechen. Die Ärzteämter, welche eingerichtet sind, können nicht zur Wirksamkeit gelangen, wenn sie nicht in die Organisation eingegliedert werden; es fehlt ihnen nach oben die gemeinsame Zusammenfassung, nach unten hin stehen sie die Disziplinärbehörde, zu denen die Ärzte gewährt werden müssen. Die Sanitätskommissionen, welche ad hoc bei Epidemien eingerichtet werden, genügen dieser Aufgabe nicht. Es bleibt sehr Vieles zu thun übrig: Die Bekämpfung der Pestleuden, die Gesundheitspflege in den Fabriken und Bergwerken u. s. w. Dazu sind Geleise notwendig: Die obligatorische Schulung, die Sanitätskommissionen, welche für die Polizei bei der Gesundheitsverwaltung, auch eine Verbesserung herbeizuführen. Ihre Bezahlung ist eine durchaus unzureichende. Eine Verzeigerung ist nur dann zu erreichen, wenn eine Revision der Gewerbeordnung ermöglicht wird. Bei der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz muss ebenfalls die Stellung der Ärzte in Betracht gezogen werden; ich hoffe, daß die Novelle dem Verraten zur Begünstigung vorgelegt werden wird. Abg. Langerhans: Der Minister kann alle Forderungen des Vorredners unmöglich erfüllen, aber in einem Punkte ist mit dem Vorredner überein, daß unsere Kreisphysik besser gestellt werden müssen, damit sie den Mittelpunkt aller gesundheitslichen Vorkommnisse bilden können. Die Ausgaben dieses Kapitels fönen die übrigen laufenden Ausgaben werden bewilligt. Zu den ehemaligen Ausgaben bemerkt der Referent Abg. Enneccerus, daß er sich mit Rücksicht auf die Gehaltszuschüsse eine Begründung der einzelnen Titel nicht einlassen wolle, angeordnet sein nur die Bauten für das geodätische Institut und für das meteorologische Institut, aber auch diese seien schließlich bewilligt worden. Er bittet, alle einmaligen Ausgaben bewilligen zu wollen. Die einmaligen Ausgaben werden ohne Debatte bewilligt. Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Verlegung der Interpellation Hauptkapitel a. G. wegen der Fürsorge für die Jügendlichen des Gensam Müller, und die des Staats.)

**Seite Landesversammlung der deutschen Gruppe der internationalen Kriminalistischen Vereinigung.**

Halle, 27. März.

\* Erste Sitzung am 10 Uhr begann, wie bereits mitgeteilt im Hefen zum Programm die Verhandlungen der deutschen Gruppe der kriminalistischen Vereinigung, nachdem am Abend zuvor bereits eine geistliche Zusammenkunft im goldenen Ring die 60-70 erkrankten Teilnehmer vereint hatte. Der Beginn der geistlichen Verhandlungen bezüglich Landrechtspflege

\* Wir entnehmen diese launige Momentaufgabe den „H. V. Tageblatt.“











# Stadt-Theater.

Offiziell! Direction: Julius Radolph.

Freitag den 28. März 1890.  
189. Vorstellung. — 140. Abonnementsvorstellung. — Farbe: gelb.

## Torquato Tasso.

Tragödie in 5 Akten von Göthe.

Personen:

Alonso der Zweite, Herzog von Ferrara — Carl Rüder.  
Leonore von Este, Schwester des Herzogs — Valeria Weiss.  
Leonore Continale, Gräfin von Scandino — Jenny Schneider.  
Torquato Tasso — Ferdinand Rinald.  
Antonio Montecatino, Staatssecretär — Robert Friedrich.  
Der Schauspieler ist auf Beltriquardo, einem Lustschloß.  
Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Zu dieser Vorstellung werden Schülerbillets ausgegeben.

Schauspiel-Preise.

Prof. Loge 1 R. 3. — Nr. Barquet . . . 2. — Nr. 2. R. letzte Reihe 0,50  
Dageliter Loge 3. — Prof. Loge 2. R. 2. — 3. Rang numm. 0,75  
1. Rang Loge 2,50 — Barriere numm. 1,25 — Gallerie . . . 0,40  
1. Rang Balkon 2,50 — 2. R. Vorder. 1,50 —  
Dachbalkencontel 2,50 — 2. R. Hinter. 1, —  
Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pf. sind an der Kasse und bei den Billetreuen zu haben.  
Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vorm. und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.  
Kasseneröffnung 6 3/4 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag den 29. März 1890.

190. Vorstellung. 141. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.

Zum 2. Male:

## Rosenkranz u. Guldenstern.

Lustspiel in 4 Akten von Michael Klapp.

Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr  
Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

## Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von Willstätter.

Darauf:

## Die Puppenfee.

Ballet Divertissement in 1. Akt.

Sonntag Abend: Neu einstudirt:

## Die Stumme von Portici.

Große romantische Oper in 5 Akten von Aubert.

## Stadt-Gymnasium zu Halle a. S.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 14. April cr. um 7 Uhr für das Gymnasium, um 8 Uhr für die Vorschulklassen I u. II, um 9 Uhr für die Vorschulklassen III.  
Die Aufnahmen und die Prüfungen zum Zweck der Aufnahme in das Gymnasium und in die Vorschulklassen I u. II finden Sonntag den 12. April cr. von 8 Uhr ab im Gymnasium statt.  
Die für die III. Vorschulklassen vorgemerkten Schüler sind Montag den 14. April cr. 9 Uhr mit in meinem Amtszimmer vorzustellen.  
Dr. F. Friedersdorf.

Städtlich concessionirtes

## Seminar für Kindergärtnerinnen

von Lisa Sellheim, Halle a/S., Laurentiusstr. 7.

Die Anstalt bildet Kindergärtnerinnen und Familien-Erzieherinnen resp. Lehrerinnen jüngerer Kinder nach Fröbel.  
Neue Kurse beginnen am 1. April. Schülerinnen erhalten nach beendeter Ausbildung auf Wunsch entsprechende Stellung.  
Näheres durch die Prospekt.

## Ortskrankenkasse für das Gastwirthspersonal zu Halle a. S.

Den Herren Arbeitgebern zur Nachricht, daß laut Erklärung des städtischen Krankenversicherungs-Amtes von den Dienstmädchen diejenigen zur Krankenkasse anzumelden sind, welche der Hauptsache nach für den Betrieb der Gastwirthschaft angenommen sind.

Zugleich wird der § 10 Abschn. III des Statuts in Erinnerung gebracht, wonach der Arbeitgeber alle Aufwendungen zu erstatten hat, welche die Kasse zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht hat.

Mein Auktionslokal **Brüderstraße 12** ist jetzt und Comtoir  
Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr außer Sonntags stets geöffnet.

## Schnellste Ausführung u. Anfertigung von Nachlaß-Inventarien.

Abhaltungen von Auktionen.

Louis Kaatz,

gerichtlich vereid. Taxator und außergerichtlich vereid. Auctionator.

## Die Bäder im Fürstenthal

sind wieder eröffnet.

# Walhallatheater

Direction: Sebald & Hubert.

Letzte Woche!

Miss Emilia u. Mr. Benno

Maningo,

Große Doppelpelzschau auf dem 60

Fuß langen Telephonbrühl.

Mr. G. Braselley,

Bravourproduktion auf der freilegenden Leiter.

The two Oscars,

Excentriche Clowns.

Die Gebrüder Edwarde,

Bravourkünstler am Spaden Platz

und an den übrigen Plätzen.

Serr Eduard René,

Singsänger und Instrumental-Komiker

Die Schwestern Edelweiss,

Singsänger-Duettsstimmen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn

der Vorh. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr

Der 4. Vortrag v. Dr. R. Wendt

findet nach Sonnabend d. 29. Sonntag

Freitag d. 28. März 6 Uhr statt.

E. Körber Albrechtstr. 32

empf. tägl. frisch: Kaffee: u. Thee-

gebäck in Auswahl von bekannter

Güte, Frühstück und Brod.

Weizenbrot vorzüglich

sehr empf.

Preisgekrönt

Paris 1889: Goldene Medaille.

Genet 1889: Silberne Medaille.

Sibirische Staatsmedaille.

Hair-Milkon

(Haarverjüngungsmittel),

verleiht dem grauen Haare seine frühere

Jugendfarbe. Der Erfolg ist garantiert

unvergleichlich! Keine und keine Haare

besonnen eine dunkle Färbung. Färbt nie

70 Jahre unerschütterlich

empfehlen J. Grottel in Berlin.

Zu haben in Halle bei

M. Waltsgott, Drogerie.

## Kartoffelacker!

Sonntag den 30. März

Vorm. 7 Uhr verabreicht

ca. 20 Morg Kartoffelfeld

gut präparirt, ganz in der

Nähe der Stadt am Wörm-

litzer Wege

Stadt-Oekonomie

Böllbergweg 39.

Gute getrag. Kleidungsstücke

kaufst stets und zahlst hohe Preise

Fr. Schumann, II. Ulrichstr. 15

Zum in Stand setzen von Gärten

u. Anlagen, sowie die weitere

Beibehaltung derselben wird fauber u.

billigt ausgeführt.

C. Dönitz, Gärtner,

Dachritzgasse 13, II.

Ein j. verh. Mann, welcher 3

Jahre selbstständig war, nur durch

Unfälle seine geübte gewöhnlich

nicht Stellung als Bureauverwalter,

Hausmann oder Marktbesitzer. Gest

Off. mit M. T. 100 postl. Jena.

Für mein Garn u. Posamenten-

Geschäft lade ich ein junges

Mädchen als Lehrfing.

H. Zeise, Leipzigerstr. 16.

Heilgymnastik

Anders Bedding,

Halle a. S. Wilhelmstr. 23

Herrn 10-11, Damen 4-5

Für Stotternde.

Am 29. März werden wir in

Halle a/S., Rudenbergstraße 1,

Kauf's Hotel, einen Kurkurs für

Sprachleidende eröffnen. Um Unterr.

sinkt auf langjähr. Erfahr. u. wissen-

schaftl. Fortsch. D. Erfolg u. gar.

durch glänz. Zeugn. best. Zu näh.

Anf. sind in Halle die Gen. Lehrer

Moße, Langestr. 5a u. Neblourat.

Kauf, Magdeb. Str., bereit. Nam. erb.

S. & Fr. Kreutzer,

Poststr. i. W.

Für der Intendantenstell. verantw. wird

Curt Rietischmann in Halle.

Ein Jeder trinke nur allein  
**OSWALD NIER'SCHEN**  
„Ungegypsten Wein.“

PREIS-COURANT

Nationalwein	per 8 k. Bordeaux d.h. ca. 7/8 liter			
	per 1/2	per 1/4	per 1/8	per 1/16
meiner chemisch untersuchten, garantiert reinen, ungegypsten, gesunden franz. Naturweine.				
Nationalwein, roth u. weiss, Tisch- u. Kneip- als s.g. „echte Biere“; gegen Zuckerkrankheit stark wirkend	0,84	0,28	0,56	1,12
Minerve, roth u. weiss, übertrifft jeden s.g. Bordeaux, Médoc, St Julien etc.	1,05	0,35	0,70	1,40
Garrigues, roth u. weiss, übertrifft jeden s.g. Bordeaux für St. Estephe etc.	1,35	0,45	0,90	1,80
Clairette, roth u. weiss, übertrifft jeden s.g. Bordeaux supérieur	1,50	0,50	1,00	2,00
Plaines du Rhône, roth, naturmild u. Ver- danung befördernd	1,80	0,60	1,20	2,40
Baisse, roth, naturwiss, übertrifft jeden s.g. Muscat u. ist kräftiger als s.g. Ungar.	1,95	0,65	1,30	2,60
Grès, roth, naturwiss, passend als Krankenwein, übertr. Sherry u. Portwein; weiss, naturm.	1,95	0,65	1,30	2,60
Château Bagatelle, roth, feurig Wein, übertrifft die feinst. echten Burgunder Marken	2,25	0,75	1,50	3,00
Château d. deux-Tours, roth u. weiss, feinst. Natur- bouquet, übertr. d. feinst. echt. Bordeaux-Mark.	2,70	0,90	1,80	3,60
Cognac, französischer	4,50	1,50	3,00	6,00
Muscat de Frontignan, Malaga und Madère, alt	3,75	1,25	2,50	5,00

Garantirt echt französisch. „Obus“ blanc u. rosé 1/2 Fl. 3,50 M., 1/1 Fl. 6 M.  
Centralgeschäft und Restaurant in Halle Brüderstrasse 7.

## Schlossfreiheit-Lotterie.

Ziehung II. Klasse am 14. April.  
Grösster Gewinn II. Kl. 300,000 M., kleinsten 1000 M.

Original-Loose zu Planpreisen  
1/4 M. 72,— 1/2 M. 36,— 1/4 M. 18,— 1/8 M. 9,—

Antheil-Voll-Loose  
Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen und für alle fünf Klassen gültig  
1/4 M. 50,— 1/2 M. 25,— 1/4 M. 12,50 1/8 M. 6,25  
empfehle und versende so lange Vorrath reicht gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung

**Carl Heintze, Bankgeschäft,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

## Bergebung.

Die Lieferung der zum Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses an Stelle der Marienbibliothek für die Gemeinde zu H. 2. Frauen dienlich erforderlichen hartgebrannten Hintermauerungssteinen, Plasterkistern, porösen Hintermauerungssteinen, poröser Backsteinen, hellen Vollbleibern, rothen

oll vergeben werden. Angebotsformulare sind von unserm Bureau gr. Märkerstraße 23 zu entnehmen und die Bedingungen dafelbst einzuziehen. Angebote werden bis Mittwoch den 27. April Vorm. 11 Uhr entgegen genommen. Knoch & Kallmeyer.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

# Der Bazar

Reichhaltigste Damenzeitung für Mode u. Handarbeit.  
Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark.  
Der Bazar ist tonangebend und bringt Mode, Handarbeiten, Colorirte Stahlstichbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe, Romane u. Novellen, Prachtvolle Illustrationen.  
Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.  
Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“ Berlin SW.

Ich wohne  
**Schillerstrasse 37, I**  
(nahe der Wuchererstrasse).  
Geß. Anmeldungen zu meinem Musikunter-richt und zur Sing-Akademie erbitte Vormittags 10—11 Uhr.  
**Otto Reubke.**

Verlag und Druck von H. Rietischmann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.